

**THEATER**

Vom 26. Jänner  
bis 1. Februar 2012

**INNSBRUCK, Tiroler Landestheater, Großes Haus:** Do: „Platonow“, Stück ohne Titel von Anton Tschechow, 19.30 Uhr. – Fr: „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár, 19.30 Uhr. – Sa: „Lohengrin“, Romantische Oper von Richard Wagner, 18 Uhr. – So (Foyer): „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, Einführungsmatinee zu „Falstaff“, 11 Uhr. – „Dialogues des Carnéilles“, Oper von Francis Bouleuc, 19.30 Uhr. – Mi: „Idomeneo“ Drama per musica von Wolfgang Amadé Mozart, 19 Uhr. – **Kammerspiele:** Do, Di: „Liebe und Magie in Mammass Küche“, Schauspiel von Lina Wertmüller, 20. – Fr: „Prinz Hamlet der Osterhase“, Gesellschaftskomödie von Fritz von Herzmanovsky-Orlando, 20 Uhr. – Sa, So, Mi: „Das Dschungelbuch“, Kindermusical, 11 Uhr (ausverkauft). – Sa: „Adieu Bahnhof“, Revue von Doris Happel, 19.30 Uhr (ausverkauft). – So: „Tango/ Letters of Others/ Bole-rol“, Tanzstücke von Enrique Gasa Valga, Bridget Breiner und Stephan Thoss, 20 Uhr. – **Die Monopol:** Do, Fr, Sa: „Krisis“ nach Komödien von Aristophanes, 20 Uhr. – **Haus der Begegnung:** Do: „Wir und die anderen“, Spectact – Polit. und soz. Theater Innsbruck, 19.30 Uhr. – **Kellertheater:** Do, Sa, Di Mi: „Wir schlafen nicht“, von Kathrin Röggla, 20 Uhr. – **Theater in der Rossau:** So: „Der Feuervogel“, Marionettentheater nach einem russischen Märchen mit Musik von Igor Strawinsky (ab 5), 11 Uhr. – **Theater praesent:** Sa (Premiere), Mi: „Klamms Krieg“ Schauspiel von Kai Hensel, 19.30 Uhr. – **Tiroler Jäger-**

**heim:** Sa: „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt, 20 Uhr. – **Treibhaus:** Mi: Markus Koschuh mit dem Programm „Agrargemein“, 20 Uhr. – **BERWANG, Gemeindehaus:** Mi: „Höhen-Wonne“, Komödie, 20.15 Uhr. – **ELLMAU, Aula der Volksschule:** Do: „Liebling, ich bin da“, Komödie; Volksbühne Ellmau, 20 Uhr. – **HALL, Kulturlabor Stromboli:** Fr: „Mutter sag, wer macht die Kinder“ von Janosch; Abendvorstellung für die „Großen“, 19 Uhr. Sa, So: Kindervorstellung, 15 Uhr. – **IMST, Bühne Imst Mitte:** Fr, Sa: „Beatles on Board“, Comedy von Enrico Keil; Theaterforum Humiste, 20 Uhr. – **KITZBÜHEL, Kolpinghaus:** Mi: „Der Tyrann“, Lustspiel; Heimatbühne Kitzbühel, 20.30 Uhr. – **LADIS, Kultur- und Veranstaltungszentrum:** Mo: „Das gestörte Schäferbündchen“, Komödie; Heimatbühne Ladis, 20.30 Uhr. – Mi: „S'Beschte von Bergbauer Luis“, Kabarett, 20.30 Uhr. – **SEE I. P., Trisannasaal:** Do: „Einmal Bali und zurück“, Kreuzfahrtkomödie; Heimatbühne See im Paznaun, 20.30 Uhr. – **STUMM, Theatersaal Café Tipotsch:** Mo: „Hurra, ein Junge“, Schwank; Theaterverein Stumm, 20.15 Uhr. – **TUX-LANERSBACH, Tux-Center:** Mi: „Die Rosskur“, Lustspiel, 20.30 Uhr. – Fr: Luis aus Südtirol „Weibermarrisch“, 20.30 Uhr.

Foto: Thomas Nulbaurner



HERMESensemble und Capilla Flamenca bei „musik+“ in Hall

Konzert von „musik+“ im Kurhaus Hall

**Reiz der Gegensätze**

Unter dem Motto „O süße Erinnerung“ gastierten am Dienstag in Hall in der Konzertreihe „musik+“ der Galerie St. Barbara die „Capilla Flamenca“ und das „HERMESensemble“ aus Antwerpen. Geboten wurden polyphone Werke des 15. & 16. Jahrhunderts und neue Musik von Salvatore Sciarrino in höchster Qualität.

**Vorweg:** Die Darbietungen waren außergewöhnlich schön, das Programm ungewöhnlich, aber durchaus plausibel. Hier alte, kontrastreiche Musik mit Texten der Liebe, vor allem zur Muttergottes, in denen sich enthemmte Sinnlichkeit mit

Plausibilität (von Dirk Snellings) mit Werken von Pyamour, Dunstable, Willaert, Isaac, dort das für seine grenzübergreifenden Experimente und Crossovers bekannte „HERMESensemble“ auf Flöte, Geige, Bassklarinette und Viola, mit sensiblen, oft nur in mikrotonalen Sphären schwebenden Werken, in denen Atem und Puls bestimmend sind.

VON THOMAS NUSSBAÜMER

spiritueller Reinheit verbindet, dort Musik an der Grenze des Spielbaren und Fasslichen von Salvatore Sciarrino (\*1947), dem italienischen Meister der Avantgarde. Hier das hinreißende, in höchster Qualität und Transparenz singende, nein: Gesangskunst zelebrierende Männerquartett „Capilla Flamenca“ (unter der Lei-

Plausibel ist diese Gegenüberstellung in der Tat, denn handelt es sich bei den alten Werken um polyphone Kunst in Reinkultur, so geht es in Sciarrinos oberton- und schwebungsreicher Musik um eine weiterführende „illusorische“, auch „erinner-te“ Polyphonie, oft an einem Instrument allein.

Schwerpunkt in Landesmuseen 2012:

„Hören“ beim Schauen

In den Tiroler Landesmuseen stehen heuer acht Sonderausstellungen, 20 Konzerte sowie etablierte Veranstaltungsformate wie „Einblicke“ in der Bibliothek des Ferdinandeums, den „Tag der offenen Tür“ am Nationalfeiertag oder „Rundum Weihnacht“ auf dem Programm. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Thema „Hören“, mit dem sich „Musik

aus der Dose“ im Museum im Zeughaus und „Ton um Ton“ im Volkskunstmuseum auseinandersetzen. Höhepunkt im Ferdinandeum ist die Schau „Blickwechsel“, die Landschaftsbilder mit Hauptwerken der Neuen Sachlichkeit und ihre Veränderung in der Wahrnehmung präsentiert. Weitere Schauen widmen sich Nino Malfatti und Georg Salner.

**KONZERTE**

Vom 26. Jänner  
bis 1. Februar 2012

**INNSBRUCK, Collegium Canisianum:** Di: „Dem Himmel nahe“, Klaviermusik aus Franz Schuberts letzten Lebensjahren; Peter Waldner Hammerflügel, 20 Uhr. – **Hudelstil Jazz-Bar:** Mi: Konzession, 21 Uhr. – **Musikschule Innsbruck:** Musizierstunde: Do: Fachgruppe Blechblasinstrumente, 18 Uhr. – Fr: Violinklasse Sperlich, 16 Uhr; Projekt Musikklasse 18.30 Uhr. – Mo: Fachgruppe Schlagwerk, 18 Uhr. – Di: Violinklasse Gahl, 17 Uhr; Fagottklasse Huber, 19.30 Uhr. – Mi: Klasse Steiner, Blockflöte, 18.30 Uhr. – Pmk: Do: New Year Hip-Hop Jam: Maylay Sparks, Muddy Fatigue, Bens For Real, 21 Uhr. – Fr: Antifactual, 21 Uhr. – Sa: The Revolution is Over & We Have Won, 21 Uhr. – **Stiftkirche Willten:** So: Konventmesse: Orgelwerke von Louis Marchand aus den „Piques pour l'Orgue 1740“, 10.30 Uhr. Werke von Johann Sebastian Bach, 18 Uhr. – **Theater InnStanz:** Di: Jeunesse für

Kinder: „Eisblume“, Stefan Dünser Trompete, Flügelhorn, 15 Uhr. – **Treibhaus:** Do: Manu Delago, 21 Uhr. – Fr: Hostonarmusigbandclub, 21 Uhr. – Sa: Savina Yannatou & Primavera a Salonico, 21 Uhr. – So: Giulia Y Los Tellarini, 20 Uhr. – Mo: New Orleans Festival – Preview, 20 Uhr. – Jimi/Jazz & Impro, 21 Uhr. – Di: Stephan Crump's Rosetta Trio, 21 Uhr. – **EHRWALD, Musikcafé:** Sa: The Queen Kings – Queen Tributes Band, 21 Uhr. – **LIENZ, Spitalskirche:** Sa: Wolfgang David, Violine; Erwin Kropffsch, Klavier, 20 Uhr. – **RUM, FoRum:** Mi: Barbara Baldini „Von Liebe, Sex und anderen Irrtümern“, 20 Uhr. – **SCHWAZ, Eremitage:** Do: Balkan Jazz meets Literature: Dimitré Diney & Wladigeroff Brothers, 20 Uhr. – **WÖRGL, Komma:** Do: Christoph Weiherer „Offline. Nichts ist wie es bleibt“, 20 Uhr.

**AUSSTELLUNGS-TIPPS**

**INNSBRUCK, Landesmuseum Ferdinandeum:** „artifizi“ – Kunstkäufe des Landes Tirol 2007-2009 (bis 27.5.) Di-So 9-17. – **AK-Foyer:** Josef Rolko „Inspiration Natur“ (bis 9.2.). – **Alpenverein Museum in der Hofburg:** „Berge, eine unverständliche Leidenschaft“, ganzjährig 9-17. – **Atrium, Langer Weg:** „Ich lasse mich nicht länger für einen Narren halten“ (bis 29.2.) Mo-Fr 8-20. – **Canisianum GPG-Galerie:** Cornelia Kaufmann: „Wasser – Quelle der Heilung“ (bis 27.1.). – **Caritas-Zentrale:** „50 Jahre Hilfe zur Selbstständigkeit“ (bis 30.3.) Mo-Do 8-12.30, 13.30-17, Fr 8-12.30. – **Das Tirol Panorama:** Olympia Parcours – Einblick in die spannende Geschichte der Olympischen Winterspiele (bis 26.2.). – **Galerie Bernd Kugler:** Ulrich Wulff „Piano Paintings“ (bis 18.2.). – **Galerie im Taxispalais:** Brigitte Kowanz „in light of light“ (bis 26.2.). – **Galerie Nothburga:** Michael Defner, Walter Klier: Objekte und Malerei (bis 11.2.) Mi-Fr 16-19, Sa 11-13. – **HTL-Galerie, Innrain:** „Image und Realität in der Outdoor- und Bergsportbekleidungsindustrie“ (bis 27.1.) geöffnet während der Schulöffnungszeiten. – **Haus Marillac:** „Ich habe dich heute gesehen“, Bilder zum Keltischen Gebet (bis 17.2.12) Mo-Sa 8-19, So 8-12. – **Kunststrauß:** Georg Schneider „Sterberaum“ (bis 28.1.). – **Nationalbank, Foyer:** Im Blickfeld: Euro-Bargeld – mehr als nur ein Zahlungsmittel (bis 6.7.). – **Schloss Ambras:** „Das Eigene und das Fremde“, interkulturelle Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Volksschule Hall Untere Stadtplatz, BRG Adolf-Pichler-Platz, BFI, Flüchtlingsheim Innsbruck und dem Verein Ankyra, Zentrum für interkulturelle Psychothe-

rapie (bis 29.2.) täglich 10-18. – **Verbale Forum:** Urban Sterzinger „Im Kaleidoskop“ (bis 31.1.) Mo-Fr 15-19. – **VHS-Haus, Marktgraben:** „Vom Schilling zum Euro“ (bis 27.1.). – **Radierungen aus dem Kurs „Radlerwerkstätte“** mit Ing. Martin Weichselbaumer (bis 22.4.) Mo bis Fr 8-16. – **HALL, Loewits Pipistrello:** Künstler des Monats: Thomas Rless (bis 7.2.). – **IMST, Museum im Ballhaus:** „Schätze aus der Krippensammlung“ (bis 2.2.). – **KIRCHBERG, Aaart Foundation:** „Paris, les années 60“, Werke von Picasso, Chagall, Miró, Walde... (bis Ende März). – **KITZBÜHEL, Zeitkunstgalerie:** Lorenz Estermann: „Metropolar“ (bis 25.1.) Mi-Fr 15-18. – **Museum:** Hilde Goldschmidt & Karl-Friedrich Gotsch „Eine Bezehlung“ (bis 19.2.). – **KUPFSTEIN, Thierbergturnm:** „Alte Bäume – Lebensräume“ (bis Frühjahr). – **Fotoclub:** Autschrott „Endstation“ (bis 29.2.). – **IMST, Ubuntu-Forum:** Frei-Sein, Illustrationen von Heidi Helleis (bis 17.2.) Fr 17-20, Sa 10-12. – **Museum im Ballhaus:** „Schätze aus der Krippensammlung“ (bis 2.2.). – **Galerie Theodor von Hörmann:** Skulpturenjahr 2012: Barbara Bernsteiner, Judith P. Fischer, Fridolin Welte (10.3. bis 31.3.). – **LANDECK, Schloss:** Hans Henzinger zum 90. Geburtstag: „Lebenslinien“ (bis 29.1.). – **Krippenausstellung** (bis 29.1.). – **LIENZ, Galerie Pedit:** „DolomitenDomino 1“ (bis 28.1.) Fr 14-19, Sa 10-19. – **SCHWAZ, Rabalderhaus:** „Menschenbilder aus anderen Welten“ (bis 5.2.). – **OETZ, Turmmuseum:** „Weihnachtliches Vielerlei zum Schauen und Gemahen“ (bis 2.2.) Di-So und Feiertage 14-18.

# Kultur am Ende der Fahnenstange

### Rund 700.000 Euro blieben nach dem Verkauf des Bierstindl übrig. Der Bierstindl-Förderverein will damit Kulturprojekte unterstützen, aber nicht fürs Land in die Bresche springen. Diese Gefahr sehen auch andere.

Von Ivona Jelčić

**Innsbruck** – Es ist das, was man Ironie des Schicksals nennt: Nach jahrelangen Ringen um eigene Überleben, nach bedrohlich wachsenden Schuldenbergen, nach endlosen Verhandlungen mit der Politik und denen finalen Scheitern stand der Verein Kulturhaus Bierstindl am Ende mit einem saftigen Guthaben von rund 700.000 Euro da. Stand. Denn dem Verein Kulturhaus Bierstindl gibt es nicht mehr. In der Generalversammlung vom 19. Dezember 2011 fiel der Beschluss zur Auflösung, das Bierstindl, wie es einmal war, ist damit endgültig Geschichte. Eine Tatsache, die man jetzt auch akzeptieren müsste, sagt Joachim Tschüttscher, der mit seinem Antritt als Vereinsobmann Anfang 2010 letzte Rettungsversuche gestartet hat, dem letztlich aber nur mehr die Grablegung übrig blieb.

Grund für Optimismus sieht er heute trotzdem: Mit dem Verkauf des Bierstindl an die Föhr-Haberland-Wagner-Stiftung seien drei Dinge geklärt: Das Haus am Fuße der Bergisel bleibt erhalten, wird instand gesetzt und soll außerdem ein Ort für Kultur bleiben. 700.000 Euro nicht zu vergessen: Sie blieben nach Abzug aller Schulden übrig. 1,25 Mio. Euro hat die Stiftung für die Laegenschaft hingeblättert, ein stattlicher, laut Tschüttscher nach angemessener Preisverkauftsprache hatte man zuvor auch mit dem Land und der Tirolerwald gefahrt, sie verließen im Sand, das Interesse der Münchner Stiftung erwies sich schließlich als Glücksfall, nicht nur der Summe wegen, die sie zu zahlen bereit war.

Im Dezember 2011 stand der Verein also vor der Frage: Was tun mit dem Geld? Gemäß Vereinsrecht und -statuten wäre eine Übertragung auf eine Organisation möglich gewesen, „die gleiche oder ähnliche Zwecke wie dieser Verein verfolgt, sonst Zwecke der Sozialhilfe“. Ähnliche Zwecke fand man schließlich im „Verein zur Förderung des Kulturhaus Bierstindl“. 2010 mit dem Ziel der „Förderung des Kulturbetriebes im Gasthaus Bierstindl“, also auch der Lektüre von Spenden- und Sponsorgeldern, gegründet. Obmann des Fördervereins ist Joachim Tschüttscher, im Vorstand sitzen – etwa mit Vertretern der Innsbrucker Ritterspiele oder des Instituts für Volkskultur – ehemalige Bierstindl-Mitglieder.

Die Idee ist es nun, als Förderverein Kulturprojekte zu unterstützen, sowohl von ehemaligen Bierstindl-Mitgliedsvereinen als auch von anderen, die dem Sinn der alten Bierstindl entsprechen“, erklärt Tschüttscher. Zu diesem Zweck wärden jetzt Richtlinien erarbeitet, darüber hinaus soll ein Beirat eingerichtet werden. „Wir wollen nicht Hinz und Kunz unterstützen, sondern sinnvolle Projekte fördern, wir denken an drei bis fünf pro Jahr“, sagt der Obmann, der sich einer gewissen Gefahr, die dieses Unterfangen mit sich bringt, bewusst ist: Man wolle keinesfalls den Effekt erzielen, „dass das Land Leute, die dort um Förderung ansuchen, dann zu uns schickt“, die diese Sorge teilen auch andere: Die Tiroler Kulturinitiativen (TKI), einst ebenfalls im Bierstindl beheimatet, hatten den Plan im Dezember aus mehreren Gründen nicht zugestimmt.



Eine Verbindung zwischen Bierstindl und Bergisel durch einen Schotgriff steht nach wie vor im Raum.

Auch weil er keine Richtlinien für die geplanten Kulturförderungen gab, wie TKI-Vorstandsmitglied Markus Schenck erklärt. Skeptisch stimmt ihn zudem, dass „niemand in die Erarbeitung dieser Richtlinien eingebunden ist“. Insgesamt sei die Vorgangsweise zu „intransparent“, auch die Statuten des Fördervereins seien im Dezember nur „ausgewählte“ worden.

Als Vereinszweck ist in diesen Statuten jedenfalls festgeschrieben, „jene kulturellen

Aktivitäten“ zu fördern, „die der Zielsetzung des ehemaligen Kulturhaus Bierstindl entsprechen“. Womit man sich freilich in einem ziemlich breiten Feld bewegt: Im Bierstindl selbst war ein buntes Haufen von Vereinen zuhause, deren Aktivitäten vom Salsa-Tanz über Dialektforschung und Theater bis hin zu Ritterspielen reichten. Man befindet sich momentan in einem Klärungsprozess, sagt Tschüttscher und ist überzeugt: „Wenn sinnvolle Initiativen gefördert werden,

können wir als Förderverein schöne Kulturarbeit machen.“ Die Haberland-Wagner-Stiftung will im Bierstindl laut eigenen Aussagen aber nicht als Veranstalter fungieren, sondern Räume zur Verfügung stellen. Auch Tschüttscher hat mit Stiftungsvertretern diesbezüglich bereits Gespräche geführt und weiß: „Es wird Mitgliedervereine geben, die da oben wieder Kulturarbeit machen können“, konkret werden etwa die Ritterspiele genannt. Wann das der Fall sein wird, ist

1992 kaufte der Verein Kulturhaus Bierstindl die Immobilie mit Unterstützung durch Bund, Land und Stadt sowie der Zusage des Landrats, die so entstehende Schulden durch Subventionen abzutragen, das Haus am Fuße der Bergisel.

Im Jahr 2000 entsandten Land und Stadt den Baustatiker, durchlaufend notwendige Sanierungsmaßnahmen am Gebäude. Heute besteht die Schuldenberg allerdings stetig weiter an und beläuft sich Ende 2010 auf mehr als 1.000.000 Euro.

Verhandlungen über einen Kauf des Hauses durch das Land sind abgebrochen geblieben, ein Verkaufsvorhaben im März 2011 vorgelegtes Konzept, wie es weitergehen konnte, wird von Land nicht angenommen. Die hoffte Umsetzung durch Stadt und Land scheitert.

Der Kulturbetrieb wird Ende 2010 einseitig 16 Vereine miteinigen sich auf die Suche nach einer Käuferin. Im März 2011 wird bekannt, dass die Münchner E.ON-Haberland-Wagner-Stiftung als erste in den Verhandlungen mit dem Land und der Stadt in die Verhandlungen eingetreten ist.

allerdings noch unklar. Noch will die Stiftung keine Details zum Umbau preisgeben. Die Einreichpläne liegen bei Stadt und Denkmalamt, erklärt Stiftungsvertreter Robert Hartl. Einen Plan für einen Schräggriff vom Bierstindl auf den Bergisel, wie häufig kolportiert, enthalten die Pläne vorerst nicht, die Idee sei aber noch nicht vom Tisch“, so Hartl. Was die Umbau- und Sanierungspläne für das Haus betrifft, hat jedenfalls das Denkmalamt bereits grünes Licht gegeben.

## Klangleuchten von gestern und heute

**Mall** – Flirren, Flimmern, Zwitschern, Flötenklappengetusch, Flageoletts, vorkegelmäßige Vokalisen-Ahnung, Nichts, Faschnichts. Das ist die Musik des 1947 in Palermo geborenen Salvatore Sciarrino. In der unbrischen Landschaft beobachtet er den gleitenden Wechsel des Lichts, hört die Stille und komponiert das.

Die Tonkünstler des 15. und frühen 16. Jahrhunderts begreifen das Licht als Hell-dunkel, komponieren aus der Kraft der Einstimmigkeit farbenreiche Polyphonie. Beides trifft Kurhaus aufeinander in einem intensiven Konzert der Galerie St. Barbara, mit den vier grandiosen Sängern der Capilla Fleurena, deren glasklare Linien und verschmelzende Klänge Räume öffnen. Davon: sehen und dagegen in immer engerer Beziehung und Antibeziehung, die Köpfe der *HERMES* Sensembles mit Sciarrino-Säcken, die die Renaissanceclique des Komponisten bergan, aber auch sein können, worauf John Cage stummtes Stück „1.33“ unsere Aufmerksamkeit lenkt. (11.st.)



Der griechische Meisterregisseur Theodor Angelopoulos kam bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

## Eine griechische Tragödie

**Piräus** – Griechenland trauert um seinen Meisterregisseur Theodoros (Theo) Angelopoulos. Der 70-Jährige, der für viele als der „Blick Griechenlands“ galt, wurde am Dienstag während der Dreharbeiten zu seinem neuen Film „Das Andere Meer“ beim Überqueren einer Straße nahe der Hafenstadt Piräus von einem Motorrad erfasst und erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Neben Lobgesängen auf den Dichter des Welkinos“ formulierten griechische Medien am Mittwoch auch Vorwürfe. So soll – nach mehreren Pausen – ein Krankenwagen erst 40 Minuten nach dem Unfall eingetroffen sein. Angelopoulos wurde am 27. April 1935 in Athen geboren.

Nach einem nicht abgeschlossenen Jurastudium wanderte er erst nach Frankreich aus, kehrte 1961 aber nach Griechenland zurück. Die Anerkennung kam in den 70er Jahren, als er sich in drei Filmen mit der jüngsten und schmerzhaftesten Geschehnisse auseinandersetzte. Sein mehrfach ausgezeichnete Film „Die Wanderschaulspieler“ (1975) verschaffte Angelopoulos den internationalen Durchbruch. Für „Alexander der Große“ bekam er 1980 bei den Filmfestspielen in Venedig den Goldenen Löwen, für „Landschaft im Nebel“ erhielt er 1990 den Silbernen Löwen. Auch in Cannes reisierte er: Für „Blick des Odysseus“, in dem er sich mit dem zerfall

des Sozialismus auseinandersetzte, bekam er 1995 den Großen Preis der Jury in Cannes, für „Zeitgenossen und ein Tag“ mit Anne, Ganz und Isabelle Renaud 1998 schließlich auch die ersehnte Goldene Palme. Angelopoulos konnte in seinen Filmen die jüngste Geschichte des Landes in eigenartiger Atmosphäre und von seinen unverkennbaren Blickwinkel aus wiedergeben, seine Charaktere waren jedoch oft schwermütig und undurchsichtig. Er machte es dem Zuschauer nicht leicht, „Ich mache Filme für mich – nicht für die anderen“, sagte er. Sein Epos über die dramatische Finanzkrise in Griechenland, „Das Andere Meer“, konnte er nicht mehr fertigstellen. (11.st.)

## „Mein Kampf“ darf nicht veröffentlicht werden

**München** – Das Landgericht München I hat die Veröffentlichung von Hitlers „Mein Kampf“ verboten. Es gab einen Antrag auf einstweilige Verfügung des Freistaates Bayern statt. Damit ist dem englischen Verleger Peter McGee die Herstellung und Verbreitung kommentierter Auszüge aus „Mein Kampf“ verboten, wie es in einer Mitteilung des Gerichts vom Mittwoch hieß. Der Verlag negierte g-lassen. Man wolle sich erst einmal die Argumentation des Gerichts anhören, sagte ein Sprecher.

McGee, der seiner Wochenzeitung *Zeitungswegen* Auszüge aus der Hetschrift beilegen wollte, war schon vor dem Urteil zurückgegriffen und hatte angekündigt, die Zitate nicht zu veröffentlichen, solange der Rechtsstreit läuft. Am heutigen Donnerstag sollen die Originalzitate nun unleserlich erscheinen – nicht geschwärzt, aber mit einer Art Nebel überzogen. „Wir müssen sicherstellen, dass wir unsere Hauptveröffentlichung *Zeitungswegen* nicht in Gefahr bringen“, sagte McGee. (11.st.)

## Kunstpreis für Barbara Reumüller

**Wien** – Sechs Künstlerinnen und Künstler wurden am Dienstag durch Bundespräsident Heinz Fischer und Kulturministerin Claudia Schmied mit den Österreichischen Kunstpreisen 2011 ausgezeichnet. „Der Österreichische Kunstpreis ist ein vielstimmiges Bekenntnis zu zeitgenössischer Kunst in ih-

ren vielfältigen Ausdrucksformen“, erklärte Fischer. Für Schmied repräsentieren die Preisträger „prägende Positionen der österreichischen Gegenwartskunst“. Auch eine Tirolerin ist unter den Ausgezeichneten: Barbara Reumüller, unter anderem Veranstalterin von Filmreihen, erhielt den begehrten Preis. (11.st.)